

SIMON OLECH, 34  
ADONIS, 5  
ENGLISCHE BULLDOGGE

# LÄUFT BEI DEN FRAUEN

**SIMON HAT EINEN JOB ALS WATERCLERK,** er organisiert alles, was ein Schiff braucht, wenn es im Hafen liegt. Oft kommt sein Hund Donni mit, weil er gerne Leute trifft. Er zieht auch mit durch die Kneipen und geht auf Partys, und ehrlich: Er hat bei den Frauen mehr Erfolg als Simon.



Ich hatte immer schon einen Hang zu Englischen Bulldoggen. Ich finde die einfach super, das sind Charakterhunde. Meine Ex-Freundin hatte eine Englische Bulldogge, Kimmy, die war schon ziemlich alt, und wir hatten Angst vor dem Tag, an dem Kimmy sterben würde.

Also waren wir auf der Suche nach einem zweiten Hund, einem Kollegen für Kimmy. So kamen wir zu Eberhard.

Eberhard war eine typische Englische Bulldogge, trottelig und trantütig. Er gehörte einer älteren Dame, die ein paar Boutiquen in Winterhude hatte und außer Eberhard noch einen Mops. Eberhard war zu anstrengend für sie geworden, er war einfach zu groß und schwer, und manche Kundinnen hatten wohl auch Angst vor ihm, wenn er da so in einer der Boutiquen rumlag. Dabei war Eberhard so gar nicht zum Fürchten – er war ein herrlicher Dummbatz, dem die Zunge immer rechts rausging.

Ich fand ihn Wahnsinn, und da war sofort eine große Liebe zwischen uns. Eberhard ist leider nach einem halben Jahr sehr krank geworden, eine Zecke hat ihn erwischt, er hat Borreliose bekommen und ist daran gestorben. Das hat mir das Herz rausgerissen. Ich war fix und fertig, hab Rotz und Wasser geheult. Aber ich wollte auch nicht ohne einen Hund leben.

*Adonis rennt um Simon rum. Zehn Meter vor und wieder zurück. Hüpf im Kreis. Und macht diese Bulldoggengeräusche. Schnaubt, röchelt, bellt (in einer sehr, sehr tiefen Tonlage). Der riesige Mund lacht, die Zunge fliegt. Wie ein Kuscheltier mit einer Doppel-Duracell im, pardon: Arsch.*

Und dann hab ich den hier im Internet gesehen, den kleinen Klotzkopp. Und auch wenn ich dachte, dass ich noch nicht bereit bin für einen neuen Hund, sind wir doch mal nach Rostock gefahren, um ihn



anzugucken. Er lag unterm Tisch und hat gedöst, kam aber gleich zu mir und hat mir übers Gesicht geleckert. Ich fand ihn sofort super. Da war er acht Wochen alt.

Als wir ihn dann abgeholt haben, hab ich ihn noch im Auto hochgenommen, hab ihm in die Augen geschaut und gesagt: Mein kleiner Freund, du hast ein verdammt großes Erbe anzutreten. Du bist Eberhards Nachfolger. Ich hoffe, du bist dir dessen bewusst. Und ich möchte nicht, dass wir beide Probleme miteinander kriegen.

Er hat mich angeschaut, als wollte er mir sagen: Okay, Papa, ich hab dich verstanden. Ich werde ein guter Junge für dich sein.

Und bis heute hab ich das Gefühl, dass er mich damals wirklich verstanden hat. Denn Englische Bulldoggen sind eigentlich nur schwer zu erziehen. Die sind stur und dickköpfig und brauchen normalerweise ein halbes Jahr, bis sie mal schnallen, dass sie nicht in die Wohnung pieschern dürfen. Donni hat das insgesamt nur zweimal gemacht, und er hat auch nie einen Schuh angekaut oder sonst irgendwas kaputt gemacht.

*Adonis rennt und sabbert und freut sich, ist aufgeregt, neugierig. Er sieht immer wieder nach Simon, dreht sich immer wieder nach ihm um, kommt immer wieder angelaufen. Als wolle er sich versichern, dass alles läuft.*

Wir haben permanent Kontakt. Und wir vertrauen uns. Ich hab ihn von Anfang an überall mit hingegenommen. Wenn ich esse, bekommt er auch was zu essen. Wenn ich bei meinem Stammmitaliener bin, kriegt er eine Portion Parmaschinken. Wenn wir ins Steakhouse gehen, kriegt er gegrillte Putenbrust. Wir sind eine Familie.

Leider ist er inzwischen ein Scheidungskind, weil meine Ex-Freundin und ich nicht mehr zusammen sind, aber ich verbringe so viel Zeit wie möglich mit ihm. Und zu seinem Geburtstag im Mai kriegt er jedes Jahr eine Leberwursttorte von der Konditorei Weber in der Hellbrookstraße in Barmbek.

*Adonis umkurvt einmal schnell Simons Beine, dann schaut er ihn an und lässt ein tiefes, grummelndes Bellen vom Stapel. Ein unmissverständliches: „Ja, Leberwursttorte.“*

Der sabbelt halt gern. Wenn wir zu Hause zusammen auf der Couch sitzen, dann quatscht er mich die ganze Zeit voll.

Der Schlonzi.

Das kommt von Schlonzemann.

So nenne ich ihn oft.

Weil er eben so schlonzig ist.

Sein bester Freund ist ein Pekinese. Brutus. Die sehen sich erstaunlicherweise sogar ein bisschen ähnlich. So vom Gesichtsausdruck her. Lustig ist es immer dann, wenn der Brutus vorangeht und andere Hunde anpöbelt, Schlonzi rennt dann hinterher und bellt mit, obwohl er wahrscheinlich gar nicht weiß, worum es jetzt gerade geht. Ist für Brutus aber natürlich eine Bank, so eine Bulldogge als Freund, der immer einen Meter hinter einem geht.

Donni vergisst nur manchmal leider, dass das Pekinesenkörbchen nicht für Bulldoggen gemacht ist. Platzt dann fast, das Körbchen, wenn der Dicke versucht, sich reinzuknüllen. Und dann sitzt er da drin und guckt komisch. So à la: Alter, irgendwas ist hier doch scheiße, irgendwas läuft hier nicht optimal.

Ich würde echt mein letztes Hemd geben für ihn.  
Er ist einfach 'n geiler Macker.

Aber er ist kein Hund, der so nebenbei läuft. Mit dem muss man viel Zeit verbringen. Und man braucht ein bisschen Kraft, um ihn im Zweifel halten zu können. Schlonzi wiegt 28 Kilo, und das sind fast nur Muskeln, für eine Englische Bulldogge ist er total schlank. Okay, nachdem wir Ferien bei meiner Tante in Polen gemacht haben, hatte er mal kurzzeitig 36 Kilo. Weil meine Tante ihm natürlich immer schön braune Sauce auf die Kartoffeln gemacht hat. Und eine Scheibe Wurst ging auch meistens noch.

Inzwischen hat er das aber wieder abgenommen, ich achte schon sehr darauf, dass er nicht so eine träge, dicke Bulldogge wird.

Er ist jetzt auch kein Typ, der kiloweise rohes Fleisch frisst. Im Gegenteil, das kann er nicht ab, da muss er spucken. Ich mache ihm meistens gekochte Hähnchenbrust mit Hühnerbrühe, Reis, Erbsen, Kartoffeln. Gesunde Sachen halt.

*Adonis geht in diese Hundehockhaltung, die sie immer machen, wenn sie mal müssen. Passiert aber nix. Er schaut sich nur um, der lustige Bulldoggenmann mit den ernstesten Augen. Dann geht's wieder los. Machen, tun, rumrennen, tierisch was am Start haben. Röchel, schnaub, schüttel.*

Schlonzi, du bist so ein Assi. Aber du bist Papas Lieblingsassi.

Ich bin Waterclerk, ich arbeite in einer Agentur, die Schiffe mit allem ausstattet, was sie brauchen. Wir melden die Schiffe an, besorgen den

Kapitän, heuern die Besatzung, machen die Heuerabrechnungen, kümmern uns um die Inspektionen und auch um die Beförderungen an Bord, eben um alles, was rund um so ein Schiff anfällt.

Ich nehme Donni auch mal mit zur Arbeit. Wenn ich auf ein Schiff muss, sitzt er dann kurz im Auto. Generell ist er gern mit mir unterwegs, ich glaube, er mag es, Leute zu treffen. Wenn wir hier auf St. Pauli rumlaufen, kennen ihn auch alle, und dann geht das in einer Tour so: „Ey! Donni! Alter!“

Er hat sogar schon die ein oder andere Partynacht mit mir durchgezogen, bis vier Uhr morgens. Wenn wir zum Beispiel erst beim Italiener waren und dann noch zu irgendwelchen Mädels gegangen sind, dann ist er natürlich mitgekommen. Die Mädels nehmen ihn ja auch lieber mit als mich. Ist eben ein Mädchenmagnet. Der Schlonzemann.



**ASTRA**

**ASTRA  
BAR**

**WASSER**

- 000 1,70 €
- 001 1,70 €
- 002 1,70 €
- 003 1,70 €
- 004 1,70 €

**WEISSWEIN**

- 101 2,30 €
- 102 2,50 €
- 103 2,50 €
- 104 2,50 €
- 105 2,50 €

**ROTSWEIN**

- 201 2,50 €
- 202 2,50 €
- 203 2,50 €
- 204 2,50 €
- 205 2,50 €

- 301 1,70 €
- 302 1,70 €
- 303 1,70 €
- 304 1,70 €
- 305 1,70 €

**VODKA**

- 401 4,50 €
- 402 4,90 €
- 403 4,40 €
- 404 4,50 €

**WHISKEY**

- 501 4,90 €
- 502 4,90 €
- 503 4,90 €
- 504 4,90 €
- 505 4,90 €

**AUF DEM**

**KIEZ**

NATASCHA VON STEINBERG, 45

AMY, 8

**BULLDOGGE**

MIMI, 4

FUSSEL, 4

PÜPPI, 4

**CHIHUAHUAS**

# **DOMINAS LIEBLINGE**

**HERBERTSTRASSE, DAVIDSTRASSE, TABLE DANCING, DOMINA** – Natascha hat alles gelernt, was im Geschäft mit Sex geht. Privat kommen ihr deshalb keine Männer mehr ins Bett, die wollen so kranke Sachen. Das Gegengewicht in ihrem Leben sind ihre Hunde. Ihre Katzen, Pferde, Schafe.



# M

it 18 ist sie dann richtig eingestiegen.

Erst in der Herbertstraße.

Dann in der Davidstraße.

Dann am Fischmarkt und in ein paar Table-Dance-Schuppen.

Als sie 28 war, hatte sie es satt, angefasst zu werden. Eigentlich konnte sie das nie: sich anlassen lassen. Als Domina muss man sich nicht anlassen lassen. Man muss sich aber bei einer Domina ausbilden lassen. Als Zofe. Und das ist dann natürlich wieder mit Anfassen.

Natascha beschloss, sich selbst auszubilden. Weil: Entweder man hat das drauf oder nicht. Das einzige Problem war, dass Dominas damals nicht unter 40 waren und grundsätzlich immer auch noch zwei, drei Stricher am Hauptbahnhof laufen hatten, das gehörte einfach zum Berufsstand. Aber manchmal funktioniert es ja gerade dann gut, wenn man alles anders macht als die anderen.

Natascha hat erst weiter auf dem Kiez gearbeitet, in verschiedenen Studios. Dann hat sie ein eigenes Studio aufgemacht, im Umland. Weil die Zeit gekommen war, in der man auf dem Kiez nicht mehr gut verdient hat. Und außerhalb Hamburgs war auch die Kundschaft ein bisschen angenehmer.

Natascha mag Tiere so gern. Fast lieber als Menschen. Sie kann Tiere nicht leiden sehen. Sie will ihnen helfen. Sie will sie bei sich haben, Tag und Nacht. Sie will nachts einen Chihuahuakörper an ihrem Rücken spüren, nicht einen Mann. Mit Männern kann sie im Grunde schon sehr lange nichts mehr anfangen. Männer wollen so kranke Sachen.



Und so wurden die Tiere in ihrem Leben immer zahlreicher.  
So kam die Idee mit Spanien.  
Die Idee einer Finca.  
Eine Finca ist ein gutes Zuhause für Tiere.

Vor ein paar Jahren zog sie weg vom Kiez und seitdem lebt sie auf Mallorca. Mit ihren Hunden Amy, Mimi, Fussel und Püppi. Und mit Lilli, der Tochter von Fussel und Püppi. Mit Chica und Lulu, zwei spanischen Rateros. Mit Malteser Yorkshire Muffin. Und mit Labrador Tristan und der Katze Peacy, die zusammen auf einer Nachbarfinca zurückgelassen worden sind. Außerdem wohnen auf der Finca mit Pool noch drei Schafe – Paul, Emily und Hugo –, drei Pferde – Sissi, Muffin II und Heinz –, zwei Ponys – Heidi und ihre Tochter Daisy – und das Muli Perla.

Natascha arbeitet nur noch für ihre Tiere. Sie hat auf ihrer Finca dieses Gästeappartement. Und eine Reithalle, mit Höhlen und Kerkern. Ihre Kunden kommen in der Regel für mehrere Tage nach Mallorca. Natascha holt sie dann schon am Flughafen ab. Entführt sie und dann bekommen sie das, was sie gerne möchten.

Einen spanischen Kunden hatte sie noch nie, und am merkwürdigsten sind die Männer aus der Schweiz. Da ist immer wieder dieser Gedanke: Je sauberer und aufgeräumter ein Land ist, desto kaputter sind die Bedürfnisse, die in den Köpfen wachsen.  
Und wenn man diese Bedürfnisse sehr gut kennt, zahlt man einen Preis dafür: Man kann keine normale Beziehung mehr führen.

Das Einzige, was vielleicht möglich wäre, sagt Natascha, ist so ein alter Kiezianer. Der weiß, wie das Leben im Rotlicht ist.

Den Abgrund zwischen zwei Menschen kannst du nie überwinden. Aber du kannst jemanden treffen, der gemeinsam mit dir in den gleichen Abgrund schaut.